

1. XI. 1917

Worte der Warnung.

Herrliches ist vollbracht durch treue Waffenbrüderschaft. Der große Wurf ist gelungen, der welsche Verrat ist bestraft. Die kraftvolle Hilfe der reichsdeutschen Brüder hat uns diesen entscheidenden Sieg ermöglicht. Da ist es bitter, in derselben Stunde Worte der Warnung sprechen zu müssen. Aber es ist durchaus nötig. Diese Worte richten sich gegen das Treiben einer gewissen Presse hier in Wien. Um ihrem ewigen Friedensgewinnel einen Schein von Berechtigung zu geben, werden versteckte und offene Angriffe gegen das Deutsche Reich gerichtet. Da wird mit der abgedroschenen Lüge gearbeitet, die Schwerindustrie habe mit ungeheuren Summen die nationale Presse gekauft, um gegen einen Verzichtfrieden Stimmung zu machen. Da wird mit hämischen Glossen ausgemalt, wie der Friede schon längst da sein könnte, wenn die schredliche Kriegspartei im Deutschen Reiche nicht wäre. Kurz, es wird offen und versteckt die empörende Beschuldigung ausgesprochen, das Deutsche Reich und die dort getriebene Politik seien das wahre Hindernis eines baldigen Friedens.

Gegen diese immer wiederkehrenden Verdächtigungen muß einmal ein kräftiges Wort gesagt werden. Es ist geradezu hundsgeim, unsere Bundesbrüder in dieser Weise zu verdächtigen. Der Krieg ist ausbrochen, weil der österreichische Thronfolger von südslawischen Fanatikern ermordet wurde. Die Auseinandersetzung zwischen Oesterreich und Serbien wurde zu einem Weltkrieg, weil die deutsche Regierung die Bundesstreue hielt. Der Eintritt der welschen Verräter in diesen Krieg geschah nicht etwa aus Haß gegen das Deutsche Reich, sondern nur aus Eroberungsgier, um Oesterreich zu zerstüdeln. Auch Rumänien ist in diesen Krieg nicht eingetreten aus Haß gegen das Deutsche Reich, sondern nur aus Raubgelüsten gegen Ungarn. Das Deutsche Reich hat sowohl die Rumänen als auch jetzt die Welschen niedergeworfen, mit denen das Deutsche Reich nur in den Kriegszustand geraten ist, weil es uns, den bedrohten Oesterreichern, treue Waffenhilfe brachte. Ist es nicht tief traurig, daß man im vierten Kriegsjahre solche Wahrheiten ins Gedächtnis zurufen muß? Aber davon liest man nichts in der gewissen Presse, die sich nicht genug tun kann an boshaften und hämischen Verdächtigungen des Deutschen Reiches, bloß weil es dort im Innern nicht so geht, wie es Israel wünscht. Weil Juda das Deutsche Reich „parlamentarisch regiert“ wissen will, diese Stimmungsmacherei!

Das Deutsche Reich ist nur deshalb in den Krieg mit Rußland geraten, weil die Moskowiter Oesterreich-Ungarn zertrümmern wollten. Allerdings Frankreich ist der alleinige Feind des Deutschen Reiches. Da mag ja der sonderbare madjarische Graf Karolyi recht haben, wenn er behauptet, die Franzosen liebten die Madjaren schwärmerisch. Aber diese gallische Verliebtheit in die madjarische Husarenpolitik hätte die Verbündeten der Franzosen, die Russen, nie abgehalten, Oesterreich-Ungarn zu zerschlagen, wenn die eiserne Kraft des Deutschen Reiches dies nicht verhindert hätte. So weit geht auch die glühende Liebe Frankreichs für die Madjaren nicht, daß deswegen die Pariser Politiker Rußland von seinen panslawistischen Plänen abgehalten hätten. Auch England ist durchaus nicht der „wohlmeinende Freund“ unserer Donaumonarchie, wie gewisse Zeitungen bei uns ihre Leser glauben machen wollen. Gerade in England sind die leitenden Männer am Staatsruder der Ansicht, Oesterreich-Ungarn dürfe in der jetzigen Gestalt nicht weiter fortbestehen. Es hieße Wasser in die Themse tragen, wollte man diese Tatsache noch lang und breit begründen. Wenn auch amerikanische und englische Agenten in Wien bemüht sind, den Anschein zu erwecken, als ob das edle Großbritannien Oesterreichs wahrer „Beschützer“ gegen das „übermächtige“ Deutsche Reich sei, so wird dieser albernen Kriegslüge nur ein sehr unerfahrener Gimpel auf den Leim gehen. Gewiß wollen die Briten in erster Linie aus ganz schädlichem Krämerneid den deutschen Welthandel zerstören. Aber in zweiter Linie soll auch Oesterreich-Ungarn aufhören, eine Großmacht zu sein. Ein Bündel lose aneinandergesetzter Staaten mit vorwiegend slavischer Prägung soll an die Stelle der Habsburger Lande treten. Das ist der wahre Kern britischer Politik von heute.

Der Gegensatz zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland war durchaus kein unüberbrückbarer, wie Bismarck so oft betonte. Nur die unbedingte Waffentreue des Deutschen Reiches, das sich für uns entschied, hat jetzt einen Zustand geschaffen, der eine dauernde Entfremdung zwischen Berlin und Petersburg nach sich ziehen wird. Aber die Ursache dieser Entfremdung sind wir, ist die österreichische Politik, das dürfen wir

niemals vergessen. Wollen wir gerade jetzt, da der welsche Verräter durch die vereinten Heere gezüchtigt wird, undankbar sein? Wollen wir vergessen, was wir der reichsdeutschen Hilfe verdanken? Das wäre undeutsch, das wäre unser nicht würdig.

Daß im ungarischen Reichstage Worte gesprochen werden konnten, die unsere Bundesgenossen verletzen müssen, daß sich madjarische Politiker in die Frage Elsaß-Lothringens einmischten, ist ein schlechter Dank für die Waffenhilfe, die Ungarns Boden von den rumänischen Horden befreit hat. Auch jene zischenden Stimmen, die da behaupten, das Deutsche Reich schnappe uns die besten Bissen vom Munde weg, müssen verstummen angesichts der amtlich erwiesenen Tatsache, daß uns das Deutsche Reich hunderte von Eisenbahnwagen mit Getreide und Kartoffeln aus seiner Ernte vorgestreckt hat. Die deutsche Heeresverwaltung hat erwiesenermaßen zugunsten unserer Monarchie auf einen Teil des rumänischen Erntesegens verzichtet. Das sind Tatsachen, die auch unsere Judenpresse mit allen hämischen Randglossen und lötzfindigen Verdächtigungen nicht aus der Welt schaffen kann. Wenn dieser Krieg vorüber ist, dann werden wir die Hilfe des Deutschen Reiches erst recht brauchen, und zwar die Hilfe des deutschen Kapitals, der deutschen Weltwirtschaft.

Wir haben nicht gerne an alles das erinnert, was Oesterreich dem Deutschen Reiche in diesem Kriege zu verdanken hat. Wir hätten lieber darüber geschwiegen, denn wir wissen, daß die Deutschen keinen Dank erwarten, daß sie diese Hilfe aus eisernem Pflichtgefühl geleistet haben, weil das Bündnis diese Pflicht einfach verlangte. Aber weil unsere Hebräerpresse jetzt in geradezu drohendem Tone von der sagenhaften Kriegspartei im Deutschen Reiche faselt, die es gar nicht gibt, weil bei uns an der Donau immer und immer wieder die Lüge aufgetischt wird, die unerjätliche Eroberungsgier der Deutschen sei schuld an der Verlängerung des Krieges, deshalb mußte einmal auf einen groben Klotz ein grober Keil gesetzt werden. Gerade unsere Preßhebräer sollten ihrem Jehova täglich auf den Knien danken, wie reichsdeutsche Waffenhilfe verhindert hat, daß die Kosaken in den Prater gekommen sind. Bei der bekannten Vorliebe dieses rauhen Reitervolkes ohne „Kultür“ für die Stammesgenossen der Schmöcke jeden Kalibers wäre eine Begegnung auf der Wiener Ringstraße kein erwünschtes Ereignis für Juda geworden.

Wer wahrhaft deutschen Gemütes und Geblütes in Oesterreich ist, der wird mit uns seiner Empörung über dieses Preßtreiben Ausdruck geben. Hunderte von Briefen aus allen Gauen sind uns der Beweis, wie unsere Leser mit uns fühlen. Deshalb sind diese Zeilen geschrieben worden.

T e u t.